

# St. Peters Bote.



## Welt-Rundschau.

### Mussolini

Es hatte einmal ein Esel bei den anderen Tieren sich abfällig über den Löwen ausgesprochen und ihm allerhand Entehrendes nachgesagt. Einige der Tiere nun, die dem Esel nicht gut gefinnt waren, z. B. der Hund, dessen Schnauze schon ein paar mal mit den Hinterbeinen des Löwen in unlesbare Berührung gekommen war, und die sich zugleich beim Löwen einschmeicheln wollten, gingen zu diesem und erzählten ihm, was für schlimme Gerüchte der Esel über ihn verbreite. Der Löwe aber hörte nicht lange zu, sondern entließ, im Bewußtsein seines stolzen Charakters und seiner königlichen Kraft, die feigen Ankläger, indem er sagte: „Was von mir ein Esel irrt, das ad! ich nicht.“

Im Nationalrat der österreichischen Bundesversammlung erhoben vor etwa zwei Wochen einige Abgeordnete aus Nordtirol scharfe Proteste gegen die Behandlung, die Italien ihren Brüdern in Südtirol angedeihen ließ, und forderten die Regierung auf, die Sache vor den Völkern zu bringen. In seiner Antwort auf diese Proteste irtlich der Bundeskanzler Dr. Seipel nichts von den darin enthaltenen Anklagen gegen Italien ab, da sie die reine, wenn auch nicht die ganze Wahrheit enthielten; dabei stellte er fest, daß von einer Ueberweisung der südtirolischen Frage an den Völkerbund wenig oder nichts zu erwarten sei; da Italien früheren derartigen Anträgen schroff entgegengetreten sei.

Als das der Alliiertenrat aller Italiener vernahm, stieg ihm die Galle hoch, und ohne weitere Ueberlegung wies er seinen Gefandten Kurtti in Wien an, an die österreichische Regierung die peremptorische Forderung zu stellen, solche Proteste sühntig im Nationalrat zu unterbreiten. Dr. Seipel antwortete auf dieses Ansinnen, die österreichische Regierung hätte kein Mittel, die Befreiheit im Nationalrat einzuführen, und könne für etwaige scharfe Bemerkungen in den Protesten der Abgeordneten nicht verantwortlich gehalten werden. Denn das seien nicht Neuerungen der Regierung, sondern einiger Mitglieder der Volkswertung gewesen.

Hätte Mussolini kühles Blut behalten und einen klaren Kopf gehabt, so hätte er sich mit dieser Antwort zufrieden gegeben und diese Kleinigkeit wäre abgetan gewesen. Denn die Antwort Dr. Seipels war sachgemäß und enthielt keine Spur von Beleidigung für Italien. Statt dessen aber gab Mussolini seinem Gefandten die Weisung, unerbittlich nach Rom zurückzukehren und persönlich über die Sachlage Bericht zu erstatten. Allen Ansinnen nach wollte er mit diesem Befehle den drohenden Anstoß erregen, als wäre Italien bereit, die diplomatischen Beziehungen zu Österreich abzubrechen. Zugleich ließ er die ganze Rede der falschlichen Presse auf das kleine Österreich los, und diese — wie ihr Herr und Meister es befohlen — schäumt über vor Wut, wie der „wilde Mann von Borneo“, über den „die Ehre Italiens durch solche Verleumdungen angetan.“

Um auf obige Fabel zurückzukommen: Anfänglich wäre der Esel wohl auf den Gedanken gekommen, der Löwe in diesem Streite reprä-

sentiere Italien und der Esel Österreich, und zwar aus dem Grunde, daß der Löwe stark und der Esel schwach ist. Somit hätte Mussolini, wenn nicht seine leidenschaftliche Eitelkeit mit seinem Verstande durchgegangen wäre, ganz ruhig antworten sollen: „Was diese paar Österreicher, die über Italien reden, sagen, ist geordnet über Italien sagen, ist geordnet über Italien sagen, ist geordnet über Italien sagen.“ Dadurch wäre alle Aufregung vermieden worden und die Welt hätte von den Protesten im österreichischen Parlamente kaum etwas gehört oder wäre darüber lediglich wieder zur Tagesordnung übergegangen. So wäre der Eindruck geblieben, daß Italien stark und sich seiner Stärke bewußt sei; zugleich könnte man denken, daß seine Regierung in den Händen eines klugen Mannes liege.

Natürlich ist heutzutage Österreich viel schwächer als Italien; denn er ist ein kleiner Staat, der nach dem Kriege einen Übergangsstadium gemacht und ihm fast alles genommen, was zur Existenz eines Staates, und vieles, was zur Erhaltung des Lebens notwendig ist; zweitens haben sie es vollständig entwaunet, so daß es sich kaum mehr der eigenen Feinde erwehren kann, und haben es mit feindlichen Völkern umgeben. Österreich erinnert lebhaft an einen chinesischen Gefangenen, der in einem eisernen Käfig durch die Straßen getragen wird, damit der Hölle sein Mühen an ihm thut.

Aber, hätte Österreich, so klein es geworden ist, nur eine halbe Selbstenheit, — wäre es im Verhältnis nur halb so gut bewaffnet wie Italien, — man konnte sehr auf ein wetteifern, daß es im Ernstfälle Italien schlagen und ihm die geraubten Provinzen wieder entreißen könnte. Denn die ganze Geschichte des geistigen Italiens beweist ausnahmslos, daß der Italiener im Kriege kein Löwe, sondern ein Hase ist. Im Kriege gegen Nichtitaliener hat Italien noch nie eine Schlacht gewonnen, seine derzeitigen Bundesgenossen mußten ihm alle seine Kriege gewinnen. Man hat auch gar keinen Grund anzunehmen, daß der Italiener, der sich jetzt so gehoriam des Willkürherrschaft Mussolinis fügt, sich den Kriege ein besserer Soldat geworden ist. Ein kluges Verhalten Mussolinis gegen Österreich wäre deshalb keineswegs ein Beweis der Stärke Italiens gewesen, aber es hätte doch den Schein gerettet.

Dieser Zwischenfall mit Österreich ist nicht der erste Fall, wobei Mussolini seinen Kopf verloren hat. Die Sache wird bei ihm chronisch. Jede Kleinigkeit bringt ihn „aus dem Häuschen“. Das ist ein Anzeichen großer Charakterchwäche, wie sie vielen Tyrannen vor ihm eigen war. Damit verbindet sich immer, wie auch die Geschichte beweist, ein unbändiger Stolz, eine kleinliche Eitelkeit und eine rücksichtslose Grausamkeit. Der Stolz und die Eitelkeit Mussolinis fängt an, geradezu sprichwörtlich zu werden. In Italien selbst hat er sich alles unterworfen, alles will er persönlich regulieren. Wenn auch nicht dem Namen nach, so ist er doch in Wirklichkeit König, oder vielmehr Zar, und allesiger Minister und Parlament, alles in einer Person vereint. Er duldet keine Widerrede und keine Kritik seiner Handlungsweise. „Wer nicht pariert, der fliegt.“ Von seinen

(Fortsetzung auf S. 4.)

## Worte des Hl. Vaters über Schule und Presse

Anlässlich der kürzlich in Wien abgehaltenen Bischofskonferenz richtete der Hl. Vater einen Brief an den Erzbischof von Wien, worin folgende Worte enthalten sind: „Mehr als anderswo, besonders aber in der Hauptstadt, sind Parteien am Ruder, die ungerade zu hindern trachten, daß die Kirche Gottes sich der Rechte erweine, die die Väter des Staates für die religiöse Erziehung der Jugend, für das Wohl und den Frieden des Vaterlandes weise gegeben haben. Bethebt darauf, daß die Jugend in den öffentlichen Schulen Unterricht in der christlichen Religion erhalte und zu den christl. Sitten angeleitet werde. Ueberhebt auch nicht, welche Macht heutzutage im Guten wie im Bösen Zeitung und Presse haben. Da die Bösen sie zur Ausfaat verführer Meinungen und zur stillosen Verderbnis benützen, so ist es eure Aufgabe, sie zum Seil des Volkes auszunutzen; denn es werden durch gute Zeitungen und andere derartige Schriften die Irrtümer widerlegt und die Katholiken im Herzen aufgerichtet, um Gerechtigkeit und Glauben zu gewinnen.“

## Tuberkulosis bei Männern und Frauen

Die Statistiken in den Ver. Staaten ergeben, daß im Jahre 1915 bloß 3,8% mehr Frauen als Männer an der Tuberkulosis starben. Der Unterschied war aber bis zum Jahre 1927 sehr zu Ungunsten des weiblichen Geschlechtes geworden. Denn in diesem Jahre starben 19% mehr Frauen als Männer an dieser heimtückischen Krankheit, die mit Recht die „weiße Pest“ genannt wird. Woher kommt dieser Unterschied? Eine Vereinigung amerikanischer Ärzte, die sich besonders dem Studium dieser Krankheit widmet, hielt kürzlich einen Kongreß in New York ab. Das Resultat ihrer Erörterungen war, daß der Grund der zunehmenden Schwundkräft unter den Frauen — und das bezieht sich meist auf Frauen zwischen 16 und 26 Jahren — sei: „zu wenig Alesung und zu viel Tanz!“

## Die Engklita des Papstes und der „Evangelische Bund“

Im großen und ganzen haben die Protestanten Englands und Amerikas die Engklita des Hl. Vaters über die Einheit der Religion, wenn auch nicht mit Zustimmung, so doch respektvoll angenommen. Nicht so der deutsche „Evangelische Bund“, der seinem Tageszweck, gegen die katholische Kirche zu kämpfen, treu geblieben ist. Das Präsidium dieses Bundes veröffentlichte folgende Erklärung: „Der Papst lehnt in der Engklita auf Grund durchaus einseitiger und oberflächlicher Beurteilung die an Stockholm und London sich anstehenden Einigungsversuche der christlichen Kirchen mit aller Schärfe ab. Er sieht dem gegenüber den einzig möglichen Weg zur Einigung in der Unterwerfung der „Dissidenten“ unter die Macht des römischen Stuhls, in ihrer Rückkehr zur römisch-katholischen Kirche. Dieser anmaßlichen Ueberhebung gegenüber erklären wir mit aller Deutlichkeit, daß wir evangelischen Christen den Anspruch der römischen Kirche, allein die Bewirkung der heilsnotwendigen, sichtbaren Kirche Christi zu sein, und den Anspruch des Papstes auf Ausschließ-

lichkeit der Leitung und der unfehlbaren Lehrgewalt als unbiblich, unevangelisch und mit der Pflicht christlicher Liebe und Eintracht unvereinbar, entschieden ablehnen.“ — Außerdem wird die Engklita als „schroffer Eingriff des Papstes in die ersten Angelegenheiten des Glaubens und Lebens der gesamten nichtkatholischen Christenheit“ bezeichnet. Und anderes mehr.

Das sind kräftige Worte, würdiger Nachfolger Luthers, und eine ebenso deutliche Sprache wie jene des abtrünnigen Volkes Israel, worüber der Herr sich durch den Propheten Jeremias (2, 20) beklagt: „Tu hast mein Joch zerbrochen, meine Hände zerrißest und sagst: Ich will nicht dienen.“ Mühte aber das Präsidium in ruhiger und sachlicher Weise, nicht in hochtrabenden, trostigen Worten, den Beweis dafür zu liefern, daß die Ansprüche der katholischen Kirche, unbiblich, unevangelisch und mit der Pflicht christlicher Liebe und Eintracht unvereinbar seien, so hätte es eine schwere Aufgabe zu erledigen. Auch wird der Väter, der die Engklita ohne Voreingenommenheit studiert, vorgebildet die „Schroffheit“ finden, welche dem Präsidium des „Evangelischen Bundes“ zu schwerem Anstoß gibt.

## Anruf zur Beteiligung an der 72. General-Versammlung des Central Vereins

in St. Cloud, Minn., vom 21. bis 29. August 1928.

An die hochw. Geistlichkeit und die Mitglieder des Verbandes: Hochw. Herren: Werthe Vereinsbrüder:

Eine Abwechslung in irgend einer Lage ist zuweilen notwendig, um etwa aufsteigende Interesslosigkeit zu vermeiden. So kommen wir denn dieses Jahr in der angenehmen Nachbarschaft der ehrwürdigen und verdienten Benediktiner-Väter des Nordwestens zusammen. Viele wackeren Männer haben aus warmem Seelenifer die Pionierarbeit im Westen unseres Landes verrichtet und waren die Bahnbreiter für die nachfolgenden geordneten Verhältnisse.

Es ist es da ein Wunder, wenn das Vereinswesen im Staate Minnesota zu solcher Blüte herangereicht, daß es vorbildlich geworden ist für andere? In der Nähe dieser ocker und arbeitsfreundlichen Männer also wollen wir unsere Beratung halten und neue Begeisterung holen für die weitere Entfaltung unserer Arbeitskräfte.

Deshalb ergeht schon jetzt der Ruf an alle, Vorbereitungen zu treffen, um dieser Tagung in St. Cloud vom 21. bis 29. August dieses Jahres polzählig beizumohnen u. mitzuhalten, die Bestrebungen des Central Vereins ins Werk zu setzen. Es liegt an uns, die Bemühungen der Feststadt zu würdigen und den Erfolg der Tagung herbeizuführen durch eine zahlreiche würdige Vertretung. Es ist daher höchst notwendig, daß die Auswahl der Delegaten nicht aufgeschoben, sondern bereits in der nächsten Versammlung nach Empfang dieses Aufrufes getroffen wird. Folgende Bestimmungen der neuen Konstitution sind zu berücksichtigen: Art. 6, Par. 4 — Organisiert Zweige erwählen zur Jahresversammlung einen Delegaten für je 500 Mitglieder oder Bruderteil. Jeder Zweig soll jedoch zu wenigstens einem Delegaten berechtigt sein. Par. 5 — Ein jeder mit einem

(Fortsetzung auf Seite 8.)

## Die Politik des Dollars.

Nach dem Buch „Dollar Diplomacy“ von Scott Nearing u. Prof. Freeman von Dr. rer. pol. Dipl. Volkswirt Eugen W. Kogon.

### (Fortsetzung)

Mexico ist ein an natürlichen Ressourcen angeheuer reiches Land und erfreute sich, nicht zuletzt deshalb, der jahrzehntelangen Freundschaft der Ver. Staaten. Im Jahre 1910, genau ein Jahrzehnt, nachdem die ersten Erdölquellen an der Goldküste, bei Tampico und Tuxpan, entdeckt worden waren, trafen sich Präsident Taft von den Vereinigten Staaten und Präsident Diaz von Mexico an der Grenze beider Länder, um dem herrschenden Verhältnis gegenseitigen Wohlwollens sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Ahnten sie, daß dies der Höhepunkt und der Anfang des Endes der Freundschaft sein sollte? Diaz kam 1876 zur Präsidentschaft. Die mexikanische Bevölkerung war zu jener Zeit in ihrer Mehrzahl Grundbesitzer, die über Ländereien von Hunderttausenden, ja Millionen Acres verfügten, halb oder ganz leibigen. Im Norden und Osten des Landes entstand eine rege Industrie und eine neue Mittelschicht von Geschäftsbürgertum. Um die Jahrhundertwende wies man auf die ersten Erdölquellen, die bald so ergiebig flossen, daß dieser Industriezweig je den anderen Mexikos weit übertraf. Die Quellen flossen in Mexico unter natürlichen Druck, in den Ver. Staaten mußte das Öl gepumpt werden; außerdem hatten letztere längt nicht eine gleich hohe Ergiebigkeit. Cerro Azul, die größte Delquelle der Welt, sprudelte 1,400,000 Gall. bis sie abgedrosselt werden konnte, und ergab dann bei einem Druck von 900 Pfund im Tag zwischen 15,000 und 50,000 Gall. Im Jahre 1904 forderte man in Mexico 220,650 Gall., 1906 bereits über 1 Million, 1909 3,382,807 Gall. bis 1910 vervierfachte sich die Förderung auf 14,051,643 Gall., um bis 1913 auf rund 26 Millionen Gall. zu steigen. Ein ergiebigeres Anlagefeld für Ueberdickkapitalien konnte es nicht geben. Im Jahre 1920 war die mexikanische Deckerzeugung höher als die der ganzen übrigen Welt, die Ver. Staaten eingeschlossen. Die fremden Kapitalanlagen wurden 1911 wie folgt geteilt: Ver. Staaten 1058 Millionen Dollars, Mexico 793 Millionen Dollars, Großbritannien 321 Millionen Dollars, Frankreich 143 Millionen Dollars, übrige Länder 119 Millionen Dollars. Der Spekulant L. T. DeWitt, als erster in die mexikanische Erdölgewinnung eingedrungen, beherrschte den Markt.

Um diese Zeit suchten die Amerikaner bereits die ganze Welt nach Erdölquellen ab, vor allem auf der mexikanischen Seite. Die mexikanische Marine auf der Ueberwachung umgeleitet wurde. Diaz, stets darauf bedacht, starke Interessen gegen einander auszuweteln, begünstigte plötzlich offenkundig engl. Lestfirmen. Als er 1910 zum achtenmal zum Präsidenten der Republik Mexiko „gewählt“ wurde, kam es in industriellen Norden zu einer Revolution, deren Führer Francisco Madero infolge Ueberreicher Geldmittel gegen Diaz für zwei Jahre ans Ruder gelangen konnte, bis er abgesetzt und von General Huerta hingerichtet wurde. Woher hatte Madero das Geld? Die Vermutung lag nahe, daß es aus den Ver. Staaten kam; sie wurde offen und oftmals ausgesprochen, auch vor dem amerikanischen Se-

natsauschuß für auswärtige Angelegenheiten wiederholt. Die Washingtoner Regierung hatte sich bereit, Madero anzuerkennen, obwohl die maderistische Regierung niemals über die Gefolgschaft des mexikanischen Volkes in seiner Gesamtheit verfügte. Am 14. März 1912 verbot Präsident Taft sogar, „den Ankauf von Waffen und Munition in den Ver. Staaten seitens aller Parteigruppen, die der neuen Regierung Widerstand leisteten.“ Die „London Mail“ schrieb 1913: „Das amerikanische Erdölinteresse machte Madero zum Präsidenten von Mexico, aber die britischen Delinteressen erhielten Querta an der Macht.“ Schon damals kam es zu starken Auseinandersetzungen zwischen dem am 4. März 1913 zur Regierung gelangten Präsidenten Wilson und Grey vom englischen Auswärtigen Amt. Wilson und Staatssekretär Bryan waren der Ueberzeugung, daß Querta den Briten immer weitere Erdölkonzeptionen bereits in Aussicht gestellt hatte.

Wilson nahm infolgedessen ganz offen gegen Querta Stellung und ging dabei so weit, selbst militärisch in innermexikanischen Vorgänge einzugreifen. Während in allen Staaten alle neuen tatsächlichen Regierungen, welche der Union günstig gerichtet und von Vorteil waren, je weils sofort anerkannt wurden, erklarte Präsident Wilson sieben Tage nach seinem Amtsantritt, einen Monat nach der Machtergreifung durch Querta: „Wir müssen uns denen verhalten, die die Regierungsgewalt im Interesse ihrer eigenen ehrgeizigen Pläne oder für persönliche Belange in die Hand zu bekommen trachten. Wir sind Friedensfreunde; aber auf einen dauernden und gerechten Frieden ist unter diesen Umständen nicht zu rechnen.“ Zugleich anerkannte jedoch die Vereinigten Staaten, „noch während der Erörterungen über die Anerkennung Quertas, die Regierung des Libert Benavides in Peru, obgleich seine Regierung wie die Quertas durch Revolution mit Waffengewalt zur Macht gelangt war.“ Die ablehnende Stellung gegenüber Querta, dem Britenfreund, hatte zur Folge, daß sich gegen ihn in Mexico eine neue revolutionäre Bewegung bildete, welche auf Unterwerfung seitens der Ver. Staaten rechnen konnte. Der amerikanische Gesandte in Mexico, welcher Quertas Präsidentschaft im Interesse des Friedens guthieß, wurde abberufen und durch John Lind ersetzt. Letzterer erhielt den Auftrag, Querta folgendes Schreiben zu senden: 1) Sofortiges Abgeben des benannten Kampfes in ganz Mexico. Endgültiger Waffenstillstand, der feierlich geschlossen und gewissenhaft durchgeführt werden müsse.

2) Sicherheiten für baldige und freie Wahlen, an welchen sich die ganze Bevölkerung freiwillig beteilige. 3) General Querta verpflichtet sich, bei dieser Wahl nicht als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten. 4) Erklärung aller Parteien, sie wollten die Ergebnisse der Wahl gelten lassen und aufs gewissenhafteste bei der Organisation und Unterstützung der neuen Regierung mitwirken. Querta lehnte diese Bekanntmachungen als demütigend und als unnütze Einmischung in die

(Fortsetzung auf Seite 4.)







Bertrag, nicht gelöst!

Die „soziale Frage“ wird sich wieder melden.

Als Nebenbemerkung schaltet ein...

An einem dünn bevölkerten N...

Daran ist kaum zu zweifeln. Zu...

Vor zwanzig Jahren erlebte der...

Welche Entwicklung die soziale...

Die russische „Bauerngefahr“.

Von Dr. v. Kreteln.

Die aktuellste Frage Rußlands ist...

deutet, löst sich nicht zweifeln. Als...

Der amerikanische Arbeiter kann...

Die soziale Frage in unserem Lande...

Wird unser Volk, wenn die soziale...

ein Abwehrkampf. Das muß im...

Die Sowjetregierung will die Sta...

Einkommensteuer tobte in Moskau...

Auf diese Weise werden die Steuer...

Je härter also die Steuerdränge...

Die größten Hoffnungen wurden...

bauernschaft an der Gesamtmitglie...

Von welcher Seite man also auch...

Der hier angeführten Hauptgibe...

Die Sozialisten sind ein Mach...

International Loan Company
403 Trust & Loan Building
Winnipeg, Manitoba

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten

Wiegerei und Würstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste...

Am auf der Farm Erfolg zu haben!
Um auf der Farm Erfolg zu erzielen...

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

NGL NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Granthematisch Heilmittel
Sichere Heilung allen Kranken
Ein Bankier tritt eine Reise an...



# St. Peters Bote

Verausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Westfalen, Canada.  
 Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voraus zu bezahlen.  
 Wegen Anzeigen wende man sich an die Redaktion.  
 Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag ein-  
 treffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Westf., Canada.

## 1928 Kirchenkalender 1928

Februar	März	April
1 M. Ignatius, B. M.	1 D. Simeon, B.	1 S. Palmsonntag
2 D. Maria Kindheit	2 P. Simplicius, P. Cnat.	2 M. Franz v. Paula, B.
3 P. Blasius, B. M.	3 S. Kanigunde, J. Cnat.	3 D. Richard, B.
4 S. Hilbert, B.	4 S. Kofimir, B. K.	4 M. Hilber, B.
5 S. Agathe, J. M.	5 M. Hadrian, M.	5 D. Gründonnerstag
6 M. Dorothea, J. M.	6 D. Coleta, J.	6 P. Karfreitag
7 D. Juliana, W.	7 M. Thomas v. Aquin, K.	7 S. Karfreitag
8 M. Honoratus, B.	8 D. Johann v. Ott, B.	8 S. Karfreitag
9 D. Apollonia, J. M.	9 P. Franziska, B.	9 S. Karfreitag
10 P. Scholastika, J.	10 S. Mari v. Sebaste	10 S. Karfreitag
11 S. E. Fran v. Lourdes	11 S. Simons, M.	11 M. Leo d. Gr. P.
12 S. Eulalia, J. M.	12 M. Gregor d. Gr. P.	12 D. Viktor, M.
13 M. Gregor II, P.	13 D. Christina, J. M.	13 P. Hermenegid, M. G.
14 D. Valentin, M.	14 M. Mathilde, K.	14 S. Lambert, B.
15 M. Georgia, J.	15 D. Konstantin, M.	15 S. Basilika, M.
16 D. Onofimus, B. G.	16 P. Heribert, B.	16 M. Paternus, B.
17 S. Theobaldus, M.	17 S. Patrizius, B.	17 M. Anselm, B. K.
18 S. Simeon, B. M.	18 S. Verula, B.	18 M. Ursula, B.
19 S. Konrad, B.	19 M. Jos. Abner, Jesu	19 D. Ursula, B.
20 M. Silvanus, B. M.	20 D. Katharina, B.	20 M. Georg, M.
21 D. Eleonora, K.	21 P. Benedict, M.	21 S. Josef, P. M.
22 M. Hieronymus	22 S. Eusebius, B.	22 M. Joseph, Schuttpaten
23 D. Petrus Dam, B.	23 S. Gabriel, Erzengel	23 D. Clarens, B.
24 P. Matthias, P.	24 S. Maria Verkündigung	24 M. Clarens, B.
25 S. Felix III, P.	25 M. Kasper, B.	25 P. Petrus Can. B.
26 D. Mechtildis, J.	26 M. Joh. Kapistran, B.	26 S. Paul v. Kreuz, B.
27 M. Kasper, B.	27 D. Eusebius, M.	27 S. Robert, M.
28 D. Antonia, W.	28 P. Schonen Maria	28 M. Kath. v. Siena, J.
29 M. Romanus, M. Quat.	29 S. Valbona, J.	

### Gebotene Feiertage:

Zeit der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.  
 Zeit der M. Drei Könige, Freitag 6. Januar.  
 Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.  
 Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.  
 Zeit Allerheiligen, Donnerstag 1. November.  
 Zeit der Unbef. Empfängnis Maria, Samstag 8. Dezember.  
 Weihnachtsfest, Dienstag 25. Dezember.

### Gebotene Fasttage:

Quintobertage: 29. Februar, 2. 3. März,  
 30. Mai, 1. 2. Juni,  
 19. 21. 22. September,  
 19. 21. 22. Dezember.

40-tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.  
 Vigil von Pfingsten: 26. Mai.  
 Vigil von Maria Himmelfahrt: 11. August.  
 Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.  
 Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und die Vigil auf Sonntag, den 18. August, verlegt. Das Fest der M. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

# Welt-Mundschau

## Mussolini

(Fortsetzung von S. 1)

Schmeißern, mit denen er sich schamlos umgeben hat, hat er sich einreden lassen — oder wahrheitslieblich, er hat ihnen selbst eingeflüstert, ihm und der Welt zu sagen, — daß er der Nachfolger der großen römischen Kaiser und der größte unter ihnen sei. In dieser Rolle will er auch vor der Außenwelt auftreten und um ihr keine Gefahren würde zum Bewusstsein zu bringen, bemüht er mit Vorliebe kleine oder keine Zwischenfälle mit schwachen Nachbarn wie gerade jetzt den mit Österreich. Das gibt ihm Gelegenheit, in überdehnten Worten und nicht zu rechtfertigen Dandlungen der Völker die Bedeutung Italiens vor Augen zu führen. Wenn Mussolini so fortfährt, kann man es vielleicht noch ertragen, daß er einmal einen ähnlichen Streich spielen wird, wie einer seiner „großen“ Vorgänger auf dem römischen Kaiserthron. Dem Kaiser Caligula wurde einst gemeldet, daß bei einem großen Sturm einige römische Schiffe vertrieben worden seien. Da gab er den Befehl, daß zur See für diese Unbotmäßigkeit das Meer mit eisernen Ketten gesperrt werden solle.

Stolz und Entsetzt sind jedoch nicht der einzige Grund, warum sich Mussolini und sein schändliches Italien den Protesten der norditalienischen Abgeordneten gegenüber so

empfindlich zeigen. Ein viel tiefer Grund hierfür liegt in ihrem schlechten Gewissen. Sätten jene Abgeordneten die Unwahrheit gesagt u. wie die italienischen Väter vorgehen, Italien verleumdet, u. hätte es nicht halb so sehr geschmerzt wie die Wahrheit — wenn es auch bloß ein Teil der Wahrheit war. Man braucht es heutzutage nicht mehr zu beweisen, die ganze Welt weiß es, obgleich außerhalb Österreich und Deutschland die Weltpresse darüber ein ähnliches Schweigen beobachtet wie über die Kirchenverfolgung in Mexiko, wo Mussolinis Amtscollega Calles haut: der deutsche Teil von Südtirol, den die Alliierten dem verführten Italien deshalb in den Schoß gelegt haben, weil es sich für sie so oft und länger schlugen ließ und so die Schläge von ihren eigenen Dämonen ablenkte, leidet unter einer Toranne, wie die Welt noch selten eine erlebt hat. Italien — und das bedeutet immer Mussolini — ist nicht damit zufrieden, daß die Südtiroler sich in ihr Schicksal ergeben und gehorsame Untertanen Italiens zu sein gewillt sind; dazu haben sie sich vom Anfang an verstanden. Er will mit aller Gewalt und in rascher Zeit aus dem fernigen deutschen Urstamm ganz echte Italiener machen. Gegen ein solches Nature eines jeden Menschen auf, der nicht allen Charakteren dar ist. Mussolini will ihnen ihre Nationalität und ihre Sprache rauben, worauf sie die Herlichkeit des Herrn und freute mich.

freiwillig begeben will, ein natürliches Recht hat. Um das zu beweisen, greift er nicht bloß in der Schule, sondern sogar in der Kirche, in die belagerten Ehemänner ein. Ja, die Torannei erstickt sich vielfach bis in das Innerste des Heimes und der Familie. Statt im Laufe der Zeit abzufallen, wird sie von Jahr zu Jahr unerträglicher. Denn jeder Erfolg seines Verhörens reizt den Torannen zu immer neuen und immer drakonischeren Methoden — und, wie die Geschichte lehrt, kann eine solche Torannei nur Misserfolge zeitigen und das Ende davon wird ein vollständiger Mißerfolg sein.

Russland hat hinsichtlich Südtirols ein sehr unedles Gewissen, jede, auch die kleinste Verletzung damit verurteilt stehende Schmerzen. Klein Wunder also, daß er da so empfindlich ist. Dazu kommt noch die Furcht. Obwohl er sich so gerne vor keiner Gewalt der Welt, als kümmerer er sich nicht um die „öffentliche Meinung“ oder das „Weltgewissen“, als sei er jederzeit bereit für den Tag der Abrechnung, der einmal kommen muß; so leidet er ohne Zweifel unter einer peinigenen Furcht, die das böse Gewissen wie ein unentzerrbarer Schatten verfolgt. Seine Zeit ist kurz bemessen, er muß seine schändlichsten Aufgäbe in kürzester Zeit vollenden, um sie der Welt als ein „fait accompli“, eine vollendete Tatsache, vorzuführen — oder sie wird unvollendet bleiben. Deshalb seine Unruhe, Hast und Ungebuld.

Von einer Uebernehmung der süd-tirolischen Frage an den Völkerverbund berichtet uns Dr. Seipel wenig oder nichts. Somit will er sich und seinen ideen ohnehin so viel geplogten Lande die Ruhe und Enttäuschung einer solchen Uebernehmung ersparen. Das ist ohne Zweifel der weiseste Schritt. Nur nicht der „Schutz der nationalen Minderheiten“ im Programm der Völkerbundes, es wurde aber da bloß deshalb hineingetragen, um jederzeit gegen Deutschland oder Österreich eine Handhabe zu haben, falls einmal ein Nichtdeutsch in diesen Ländern sich über seine Behandlung beklagen würde. Was Deutsche in anderen Ländern betrifft, so war das Verständnis von vornherein, daß es ein totor Buchstabe bleiben solle. Auch will sich der Völkerverbund nicht gern blamieren. Mussolini nämlich kennt den Völkerverbund durch und durch, und deshalb würde er sich von ihm abtrot nichts einreden lassen.

Dr. Seipel zieht es vor, die Lösung der süd-tirolischen Frage dem „Gewissen des Weltgewissens“ zu überlassen. Bei der ohnmächtigen Lage Österreichs ist das ein flüger und ungefählicher Ausweg. Alles andere wäre in der Gegenwart ohne ein schimmer als nutzlos. Man hätte wüßten mögen, daß Dr. Seipel bei dieser Gelegenheit eine Definition oder Beschreibung des modernen „Weltgewissens“ gegeben hätte. Wenn es vielleicht früher einmal ein „Weltgewissen“ gegeben hat, so ist es in seiner ehemaligen Bedeutung jedenfalls schon längst tot. Welche Bedeutung hat es also in der jetzigen Zeit? Aber, was auch immer es bedeutet, dasselbe wird Südtirol niemals von der italienischen Knechtschaft befreien. Deshalb braucht man aber an der Zukunft von Tirol nicht zu verzweifeln. Die Eiferer der Völker wird schon dafür sorgen, daß sich Südtirol wieder einmal frei wird. Und die göttliche Vorsehung, die auch das Böse zum Guten zu lenken weiß, wird ihre Kinder in Tirol nicht vergessen.

## Taborhöhen

Von Bischof Kessler.

St. Dorothea erlitten auf der Höhe außerordentlich freudig, was den Richter veranlaßte, zu sagen: Warum verbitst du deinen Schmerz unter der Waage eines kaisenden Angehörigen? Sie antwortete: Ich kausche wirklich nicht; ich verführe dich, daß ich noch nie in meinem Leben so freudig war. Ähnlich St. Marimur: Die Qualen, die ihr mir antut, sind mir zur Erquickung, die Schläge sind wie Balsam; je mehr der Körper für Christus leidet, desto mehr Kraft und Leben erhält die Seele. Aus Kreuz geachtet, lächelte St. Carpus, Bischof von Bergamo. Staunend fragte man ihn, warum er lächle. Er erwiderte: Ich sah die Herrlichkeit des Herrn und freute mich.

# Die Politik des Dollars

(Fortsetzung von S. 1)

merikanischen Verhältnisse“ ab. Darauf Wilson im amerikanischen Kongreß: „Es liegt auf der Hand, daß mit der gegenwärtigen Lage der Dinge aufgeräumt werden muß, und zwar ehestens.“ Man wartete in Washington nur noch auf einen günstigen Zeitpunkt. Nach Aufhebung eines gut unterrichteten Beobachters „hatte Wilson — während dieser Zeit — zahlreiche stürmische Kontakte mit dem auswärtigen Amte Großbritanniens über die angehende der Quartaregierung durch Sir Lionel Gordon, den britischen Gesandten in Mexiko, gewählte Unternehmung, die außerdem noch durch die großen britischen Erdölgesellschaften in Mexiko gefördert wurde, deren Einfluß auf Londoner offizielle Kreise deutlich hervortrat.“ Votischer Frage tat, was in seiner Macht stand, Green in die Lehren der neuen „moralischen“ Diplomatie einzusetzen, durch die Erklärung, daß im Falle „fortgesetzten und gänzlichen Mißlingens“ der Absicht, die amerikanischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu regeln, die Ver. Staaten sich genötigt sehen könnten, die im Falle Stukas zur Anwendung gebrachten Maßnahmen zu wiederholen.“ Also Drohung mit offener Gewalt.

Was tun Konkreten, wenn die Konkreten zu groß sind? Sie einigen sich auf Kosten dritter. Und so einigen sich schließlich auch die Vereinigten Staaten u. England — zur gemeinsamen Ausbeutung der amerikanischen Erdölvorkommen, welche für ihre Flotten so wichtig geworden waren.

Das englische Auswärtige Amt ließ den Ver. Staaten in Mexiko gegen Auslieferung der Zollfreiheit im Panamakanal freie Hand. Aber Suerta kam, miewohl er nicht konditiert hatte, zur Präsidentschaft „ad interim“. Die Washingtoner Regierung verbannte darauf über Mexiko die finanzielle Notlage. Folge: Zu Januar 1914 stellte Suerta für ein halbes Jahr die Zinszahlungen auf sämtliche Staatsanleihen ab. Das In- und Auslands an — gütwilliger Staatsbankrott. Nachdem so das Ziel der politischen Sicherung des amerikanischen Prätorats erreicht war, — „Die gegenwärtige Politik der Ver. Staaten bezieht sich auf die Vereinigten Staaten zu isolieren“, sabelte Sekretär Bryan den amerikanischen Diplomaten am 21. November 1913, „um die freunden Gerechtigkeiten und Unterstützungen, ferner den Kredit mit eigenen Lande zu nehmen, sowohl den materiellen wie den moralischen, u. ihn hinauszudrängen. Sie hoffen und glauben, daß Isolierung dieses Ziel erreichen werde, und wird dieses Ergebnis ohne Erregung und Ungelegenheit abwarten. Wenn General Suerta sich vor dem Joana der Umstände nicht zurückzieht, fällt den Vereinigten Staaten die Aufgabe zu, die weniger friedlichen Mittel in Anwendung zu bringen, um ihn fortzuschaffen.“ — nachdem dies Ziel erreicht war, boten sich über kurz oder lang gewiß einige Ausbeuter, die das militärische Einschreiten formell rechtfertigen konnten.

Die Mißgriffe eines mexikanischen Offiziers, der irrtümlich die Bemennung eines amerikanischen Balfischbootes auf einige Stunden verhaften ließ — die Sache ist unter der Bemennung „Flaggenreit von Tampico“ bekannt geworden — und eines mexikanischen Beamten in Vera Cruz, der eine Ordnung aufstellte, wurden zu Haupt- und Staatsaktion Suertas gegen die Ver. Staaten aufgebaut, sobald die Bogen des amerikanischen Nationalbewußtseins hoch aufschäumten. Präsident Wilson bat infolgedessen den Kongreß um seine Zustimmung zur Anwendung der Waffengewalt der Ver. Staaten in einer Weise und in einem Umfang, wie sie nötig befunden werden möchten, um von General Suerta und seinen Anhängern die vollste Anerkennung der Rechte und der Würde der Vereinigten Staaten zu erreichen.“ Am 3. Februar 1914 hatte er bereits das Waffenaustrichverbot in den Ver. Staaten aufgehoben, um die sogenannten konstitutionellen in Mexiko, welche sich gegen Suerta wendeten, zu unterstützen. Ehe noch der Kongreß der Regierung Vollmacht zur Kriegserklärung gegeben hatte, wurde am 21. April 1914 der deutsche Dampfer „Hirango“, der nach Vera Cruz Kriegsmaterial für die Suerta-Leute brachte, von den Amerikanern an-

gehalten und die Tatierte dieser Waffenlieferung, welche doch keinen anderen Charakter trug, als die amerikanischen Waffenlieferung nach Mexiko, dazu benutzt, Vera Cruz ohne jede Kriegserklärung zu erobern. Bei dem sich entzündenden Kampf wurden 17 amerikanische Seefoldaten u. Matrosen und 100 mexikanische Männer, Frauen und Kinder getötet. Angeblich handelte es sich um eine Sanktion für die Flaggenbeileidung von Tampico. Aber noch während der Kämpfe in Vera Cruz erklärte John Lind, Wilsons Vertrauensmann in Mexiko, öffentlich: „Wir stehen mit den Konstitutionellen auf gutem Fuße; während Suerta infolge unserer Nothilfe von aller Zufuhr abgeschnitten ist, werden alle die Revolutionäre stetig und unaufhaltbar vordringen. Das Ende wird dann nicht mehr lange auf sich warten lassen, was Suerta betrifft.“ Die Zollämter von Vera Cruz kontrollierten reichlich ein Viertel der mexikanischen Einfuhr; Suerta verlor durch die Besetzung seitens der Amerikaner monatlich etwa eine Million Pesos! Argentinien, Brasilien und Chile boten Vermittlung an, welche aber zu nichts führte. Es war den Ver. Staaten gelungen, die ganze Angelegenheit zu einem nationalen Prestigegefäß aufzuwindern. In Wahrheit ging es jedoch um die amerikanischen Konventionen in Mexiko. Die Völker von Erz-, Industrie und Erdölinteressen in Mexiko bedrängten den „Doctoren“ Wilson so sehr, daß er einmal erklärte: „Ich muß mich beimmen und mir vergegenwärtigen, daß ich Präsident der Ver. Staaten und nicht einer kleinen Gruppe von Amerikanern bin, die in Mexiko verbriefte Rechte beugen.“ Die Hauptsache war, daß er tat, was von ihm verlangt wurde; mochte er dazu schütreden, soviel er wollte — umso besser. Unter dem Schutz der nationalen Ehre konnte er auch offen reden, die Welt und die Mehrheit des eigenen Volkes mußte im allgemeinen doch nicht, warum es ging. „Die Sache steht uns so vor Augen“, heißt es in einer Vorklage des Präsidenten vom 27. Mai 1914: „Der Erfolg der konstitutionellen ist jetzt außer Frage. Die einzige jetzt offene bewaffnete Intervention beantwortbare Frage ist für die Vereinigten Staaten die: kann das Ergebnis auf gemäßigtere Weise erzielt; wie kann es ohne weiteres Blutvergießen herbeigeführt; welche vorläufigen Maßregeln können getroffen werden, die die ganze Weiterentwicklung in ein gemäßigteres Fahrwasser leiten und zu den Wahlen in einer Weise führen, die für den Frieden und für dauernde Einrichtungen Soffnungen erwecken kann? Werden diese Fragen von uns nicht in erfolgversprechendem Sinne beantwortet, dann muß die Lösung mit Waffengewalt erfolgen, und zwar entweder durch unsere Waffen oder die der Konstitutionellen.“ Am besten durch beide. Die Amerikaner bauten die ehemalige irragische Pavis Suertas, Vera Cruz, aus, die Generale der „Konstitutionellen“, Carranza und Villa, besetzten Tampico, von wo aus sie weiter nach dem Süden vorrückten. Am 15. Juli dankte Suerta ab und verließ Mexiko. Doherty, der Erdöl magnat, machte vor den amerikanischen Senatsauschüß 1919 als Zeuge sein Gehl aus der Unterstützung, die den „Konstitutionellen“ gegen Suerta gewährt worden war. „Der Vorsitzende: Zahlen Sie damals der Suerta-Regierung Steuern von Ihrem Petroleumverwand? — Doherty: Bis dahin hatten wir Steuern bezahlt; aber... sobald unsere Regierung Suerta fallen ließ und ihm die Anerkennung verweigerte, verweigerten wir ihm auch weitere Steuerzahlungen.“ Doherty half dagegen den Carranza-Seuten in direkter Weise; drei Fälle sind besonders bekannt geworden. „Im ersten traf Doherty im Hotel Belmont in New York mit einem Vertreter der Konstitutionellen, Felizitas Villarreal, zusammen und handigte ihm 100,000 Dollars in barem Geldein, zum Zweck finanzieller Unterstützung. Im zweiten Fall schickte Doherty an Carranza einen Vertreter, der ihn „unserer Freundschaft für die Sache der Konstitutionellen“ versichern und ihm jagen sollte, wir weigerten uns, der Suerta-Regierung Steuern zu bezahlen... und würden, falls man etwa Feuerungs-erdöl benötigte, es gerne gegen Ver-

rechnung liefern“. Der Gegenwert des hierauf gelieferten Erdöls belief sich auf 685,000 Dollars. Dieser Betrag wurde schließlich von den Steuern abgezogen, die die Gesellschaft später Carranza zu zahlen hatte; der offene Kredit, der den Konstitutionellen genährt worden war, erwies sich in einem kritischen Zeitpunkt ihrer Unternehmungen als sehr erheblicher Faktor. Der dritte Fall, in dem die Doherty-Gruppe Carranza aushalf, ist nicht ganz geklärt. Ein Saed über 3,466,890 Dollars, der von der Quatica Petroleum-Gesellschaft abgegeben worden war, wurde Dr. Henry Allan Tupper zu einer Zeit ausbezahlt, wo die Anerkennung Carranzas tätig unterstützte. Doherty gab diese Tatsachen zu, wußte aber nicht, welchen Zweck das Geld zweckmäßig worden war.“ Nach Schilderung eines der Fälle schloß Doherty vor dem Senatsauschüß mit folgenden Worten: „Es ist dies nur einer der über hundert Fälle, die das bewachte Treiben einer Gesellschaft veranlassen, die außerhalb ihrer Landesgrenzen operiert; ich gebe die Darstellung nur deshalb vor, weil sie zeigt, welche Haltung die Gesellschaft den Konstitutionellen gegenüber einnahm, wenn sie der Hilfe bedurften. Soviel wir wissen, bewies jede amerikanische Gesellschaft, die in Mexiko Geschäfte trieb, Carranza Entgegenkommen oder gewährte ihm finanzielle Unterstützung, — in unserem Fall geschah jedes — sobald Präsident Wilson Suerta fallen gelassen hatte.“

Aber einen Faktor hatten alle Beteiligten bei diesem abgetretenen Spiel übersehen: Die mexikanische Revolution war im Laufe der Jahre aus einem Woffenspiel abhängiger Generale ein sozialer Kampf geworden. Am 2. Dezember 1916 tagte eine geführende mexikanische Versammlung, Carranza, obgleich nicht Großgrundbesitzer, stellte sich auf der Seite der sogenannten Agrarreformer, die für Abschaffung des Großgrundbesitzes und gegen die amerikanischen Erdölmagnaten waren, am 5. Februar 1917 wurde die neue, berühmt und berichtigt, gewordene Verfassung verabschiedet.

Zur Artikel 27 setzte das unvermeidbare Unerwartung der mexikanischen Nation „an allen Erzen und Stoffen, die in Besitz von Adern, „Mitteln“ oder Flözen Ablagerungen bilden, die sich ihrer Natur nach von dem sonstigen Erdbreich unterscheiden“, sowie an den Wasserkräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner Ansicht eine Konfiskation gleichsam Carranza gab nicht nach. konnte es nicht, wenn er sich nicht selbst den Boden der revolutionären Kräfte, die ihn trugen, unter den Füßen wegziehen wollte. Darauf wickelten sich die Verhältnisse, die den Doherty-kräften fest. Das amer. Staatssekretariat, von den Banken u. Erdölbesitzern gedrängt, protestierte; protestierte selbst gegen die Verweigerung der ausländischen Konfessionen, die nach seiner





Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Remad Weber, O. M. I., Generalsekretär, Regina, Sask., 2009 Scarth St.

Berammlung des Volksvereins - Distriktes von Süd - Saskatchewan, abgehalten am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der St. Marienhalle zu Regina, Sask.

Den Vorsitz führte der bisherige Vizepräsident, Herr Anton Gud, M. A., Vizepräsident, in Vertretung des nach Rumänien berufenen Herrn Karl Molter.

Betreten waren: Vizepräsident (Anton Gud, M. A.); Odesa (Herr Pfarrer Sauner, Johann Wild); Kenada (Herr Pfarrer G. M. J., Herr Pater Ewardochleb, O. M. J., J. C. Wehrens, J. Heit, J. G. Southey); Southey (Herr Pater Gabriel, O. M. J., Titus Ewardochleb); Quinton (Herrmann Gillemann); Goldsart (Herr Pater G. Böning, O. M. J.); Bemberg (Herr Pater Schwebius, O. M. J.); Windhorst (Herr Pater Sabels, O. M. J.); Marienthal (Herr Pfarrer A. Zimmermann).

Bernhard Vott berichtete über seinen Briefwechsel mit der Zentrale des Bormäusvereins in Bonn a. Rh. zum Zwecke der Lösung der Bibliotheksfrage.

Der Generalsekretär möchte die Schatzmeister der Ortsgruppen an ihre Pflicht erinnern, die Beiträge für die Generalkasse an diese abzugeben.

Die Neuwahl der Vorstandsschicht hatte folgendes Ergebnis: Anton Gud, M. A., Vizepräsident; Bern. Vott, Regina, Vizepräsident; Titus Ewardochleb, Southey, Sekretär-Schatzmeister.

Eine Berammlung der Delegaten des Volksvereins der St. Peters-Kolonie wird am Mittwoch, dem 14. März 1928, um 1/2 1 Uhr nachmittags, in Humboldt abgehalten werden.

St. Peters-Kolonie.

Cudworth. — Erst letzte Woche mußte der St. Peters Bote die traurige Nachricht von dem Tode einer alten Pionierin berichten, der Frau Henry Roll von Leefeld, und schon wieder kehrte der Tod in nächster Nähe ein, um eine andere Pionierin ins bessere Jenseits abzuholen.

St. Scholastica. — Am 3. März begrub der Hochw. P. Leonard Frau Agnes Birakowska, die Mutter der Frau Michael Still, welche kurz nach Mitternacht des vorhergehenden Tages gestorben war.

Sie geht einer raschen Genesung entgegen.

Carmel. — An der Kirche von Carmel werden innerhalb der nächsten vier Monate bedeutende Veränderungen vor sich gehen.

Humboldt. — Am vergangenen Sonntag leitete der Hochw. P. Prior Peter dem Hochw. P. Dominic Aushilfe, da letzterer noch immer nicht vollständig von seinen Halsleiden geheilt ist.

Münster. — In am 7. März das Fest des hl. Thomas von Aquin, des großen Kirchenlehrers und Patrons der katholischen Studienanstalten, gefeiert wurde.

Münster. — In am 7. März das Fest des hl. Thomas von Aquin, des großen Kirchenlehrers und Patrons der katholischen Studienanstalten, gefeiert wurde.

Leefeld. — Beim Begräbnis der Frau Henry Roll, das am 25. September in Leefeld stattfand, wurde ein feierliches Requiem-Hochamt gehalten.

Münster. — Das Wetter der vergangenen Woche, vom 29. Februar bis zum 6. März, läßt sich in zwei Arten einteilen. Die erste Hälfte der Woche war sowohl schön als angenehm.

Dankagung. Die Unterzeichneten möchten hiermit ihren herzlichsten Dank aussprechen allen Freunden, welche ihnen während der Krankheit und nach dem Tode ihrer geliebten Gattin und Mutter so hilfreich Beistand geleistet haben.

Humboldt. — Am vergangenen Sonntag leitete der Hochw. P. Prior Peter dem Hochw. P. Dominic Aushilfe, da letzterer noch immer nicht vollständig von seinen Halsleiden geheilt ist.

Korrespondenzen

Das katholische Waisenhaus, Prince Albert, den 1. März 1928.

Ein Lebenszeichen aus Prince Albert

Allen Freunden und Wohltätern des Waisenhauses sei hiermit bekannt gemacht, daß die Novena zum hl. Joseph am 11. März beginnt.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Arreburg im Breigau, den 15. Februar 1928.

An die Geschäftsstelle des „St. Peters Boten“.

The Citizens State Bank in Seneca, Kansas, hat uns in Ihrem Auftrage einen Scheck über \$26.00 überwiesen mit dem Bemerkten, daß dieser Betrag von Ihnen kassiert werden soll.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Die St. Josephs-Enthüllung wird am 1. April bis zum 1. Oktober jeden Mittwochs eine heilige Messe gelesen zu Ehren des hl. Joseph.

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

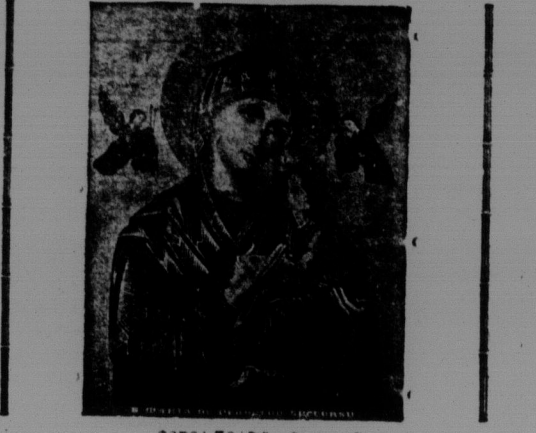


Table listing names and amounts for the 'Freistelle' fund, including 'Für Hochw. P. Lukas Hüter, China' and 'Für Hochw. P. Klane, C.M.M., in China'.

A. E. Gillings. Das Frühjahr steht vor der Tür. Warten Sie nicht bis zum Frühjahr, um Ihre Schuhe ausbessern zu lassen.

The New Chevrolet has arrived and We Must SACRIFICE Our Dry Goods in order to make room for it.

Ladies' Spring Coats. We have again a delightful assortment of Ladies' Spring Coats. Ladies' Spring Coats. Lovely new colors and styles, that will appeal to everyone who wishes a New Spring Coat.



# Kirchenverfolgung in Mexiko.

### Hirtenbrief der Schweizer Bischöfe.

(Schluß)

...Tun kommt der Herr, um die Welt zu erlösen, die sich nicht von ihm abwendet. ...

...mit Worten und mit der Hand. ...

...denen, welche den Verfolgten ...

Wahrung des Apostels. Betet mit einander und füreinander. Betet in den Familien und gedenket Tag für Tag eurer kämpfenden und leidenden Glaubensbrüder.

### Die Mutter

Mutterliebe, Mutterwürde, Selbige Bonne, süße Bürde. Was auf Erden ist dir gleich? Im Genießen, im Ertragen, im Weihen, im Entfagen, Immer, immer bist du reich! S. Rösch.



Sprüch-fanten

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

...Jede kindliche Gestalt ...

## AUF NACH DEUTSCHLAND!

DEUTSCHE Städte, deutsche Burgen, deutsche Berge, deutscher Wald. Wen lockten sie nicht immer wieder, die Herrlichkeiten des deutschen Vaterlandes! Bald wirds Reisezeit. Auf nach Deutschland! sei unsere Parole. Kein schöneres Reiseland hat die Welt. Und, wohlgeachtet: eine Reise in Deutschland ist billiger als Ferien daheim!

Illustrierte Deutschland-Reisebuche kostenlos.

### GERMAN TOURIST INFORMATION OFFICE.

630 Fifth Avenue New York

**Dr. H. R. FLEMING, M. A.**  
Arzt und Chirurg.  
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.  
Telephon 154. Humboldt, Sask.

**R. G. Noerger**  
Arzt und Wundarzt  
Office in Phillip's Block  
Humboldt, Sask.  
Office Telephon 56 Wohnung 23

**Dr. G. J. Heidgerken**  
Zahnarzt  
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel  
Telephon Nr. 101  
Humboldt, Sask.

**Joseph W. MacDonald, B. A.**  
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär  
Gold-Anleihen werden vermittelt.  
Büro: frühere Geschäftsstelle des R. J. Solt  
**BRUNO, SASK.**

**E. B. Hutcherson, M. A.**  
Crown Prosecutor.  
Anwalt, Schlichter und Notar.  
Agent für das E. R. R. Exam-Department  
Gold zu verkaufen.  
Hauptbüro in  
Humboldt, Sask. Telephon 55.  
Madlin, Sask. Telephon 76.

**DR. DONALD McCALLUM**  
PHYSICIAN AND SURGEON  
— WATSON, SASK. —

**Dr. J. M. Ogilvie**  
Arzt und Wundarzt  
Humboldt, Sask.  
Tel.: Office 122 Wohnung 103  
Office: Main Street

**Dr. F. J. Eid, M.D.C.M.**  
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.  
Appr. in Deutschland und Canada.  
Madlin, Sask.

**Tyrie für korrekte Einrahmungen**  
Bilder — Bilderrahmen  
The Tyrie Art and Picture Framing Co.  
Travellers Block, between 10th & 21st.  
Aufträge per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.  
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

**Ihre Kinder werden nicht lange klein bleiben**  
Deshalb bewahren Sie sie im Bilde wie sie heute sind. Lassen Sie jedes Jahr ein Bild von ihnen nehmen. Photographieren Sie sie immerfort. Sie photographieren — wir tun das Abige.  
Foto eine Vergrößerung in Gelbton 8x10 mit jeder Kolor-Entwicklung.  
**ART-CRAFT STUDIOS LTD., Saskatoon**  
Woolworth gegenüber. — J. S. Coapp, Präsident, Henry Thoms, Photographier. Photographieren von Bedeutung. — Wenn Sie Bilder einrahmen lassen, wir besorgen 8 Bilder unsere Rahmen.

**E. S. Wilson & V. P. Murphy**  
Rechtsanwälte, Sachverwalter,  
— Öffentliche Notare —  
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

**Harrell's Drug Store**  
Druggist und Stationer  
Phone 57  
Humboldt, Sask.

**O. E. RUBLEE**  
B.A. M.D. C.M.  
ALLAN, SASK.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and Breslau  
Office hours 2 to 6 P. M.  
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON  
Opposite Canadian National Station

**J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.**  
Physician and Surgeon  
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.  
Phones:  
Office 4331 — Residence 4330

**Dr. E. B. Nagle**  
Zahnarzt  
103 Bowerman Block Saskatoon.  
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

**Saskatoon Tannery Co.,**  
22d St., W. Saskatoon.  
Wir bezahnen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben über-  
sendt werden. Arbeit garantiert.  
Verlangen Sie unsere Preisliste.  
Wir kaufen auch Häute und Felle.

**Brigman's Gerberei**  
früher Edmonton Cannery, Saskatoon  
Spezial Gerber, in dem Ihr eure Kinder u.  
Hunde gerben lasst in weiche, warme  
Fellen oder Leder. Wir fertigen auch ech-  
te Buffalo Fellen und Belgische. Wir sen-  
den gerne die Preise frei. Phone 6065  
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

**Kleider, Pelze,**  
Fußboden-Decken erneuert.  
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns  
entgegen.  
**Arthur Rose,**  
Saskatoon, Sask.  
Wenn Ihre Kleider, Pelze etc. etc.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

## Dritter

Brüder! ...

...delt in Liebe, wie ...

...als er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...

...wie er den Teufel ...



# Dritter Sonntag in der Fastenzeit

Epistel: Eph. 5, 1-9.

Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder: und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat. Gott zum lieblichen Gerüche. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Heiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch (komme vor) Schamlosigkeit, noch törichtes Gerede, noch Hassen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Dankagung. Denn das wisst und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Heizer, der ein Götzendiener ist, ein Erbeil an dem Reiche Christi und Gottes hat. Laßt euch von niemanden verführen mit eitlen Worten: denn der also nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder des Lichtes! Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium: Lukas 11, 14-28.

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere verführten ihn, und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneinig ist, wird vernichtet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneinig ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst ihre Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Befen gereinigt, und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er; und sie gehen hinein und wohnen darselbst: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger sein, als die ersten. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volk ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören, und daselbe beobachten.

## Der Kampf mit dem Teufel

Wie am ersten Fastensonntag, so erscheint uns der Heiland auch heute wieder in Kampfe mit Satan. Der Meister führt nicht nur den persönlichen Kampf mit dem Teufel, er führt auch den Welt- und Völkernkampf mit dem Fürsten der Hölle und seinem ganzen Reiche, und der Heiland siegt als der Stärkere über die ganze Hölle. Der Fürst dieser Welt wird von dem Starken und Mächtigen, der als wahrhafter Messias unter uns erschienen ist, hinausgeschoben. Das ist der tiefste Sinn des Sonntagsevangeliums, das uns die Austreibung eines stummen Teufels berichtet. Wie der Herr den Teufel vertreibt, so muß auch unsere Lösung dahin lauten, den Teufel vollends aus unserem Herzen und aus der Vorhalle der Seele hinauszuerwerfen. Den Anfang dazu haben wir bereits gemacht, wenn wir mit dem Achtenfreis auf der Stirne in bußfertigem Gesichte in die Fasten eingetreten sind.

Dabei wir wirklich gegen den Satan zu treten? Der Bölkerapostel Paulus gibt uns auf diese Frage die Antwort: „Wir haben nicht den Kampf wider Fleisch und Blut zu führen, sondern wider die Mächte und Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die Geister der Bosheit unter dem Himmel.“ Die unheimlichen lasterhaften Söllengeister verfolgen den gläubigen Christen, wo immer sie können. Sie können jenen heiligen Schmutz nie vergessen, den ein jeder seinem Herrn und Meister schuldig ist. Der sich Heilandsjünger nennt: „Ja, widerlege dem Satan!“ Sie ruhen und raiten nicht, bis sie den Menschen, wenn er nicht wachsam ist in Gebet und Fasten, auf die Bahn des Verderbens gebracht haben und er die Räterhaken der Finsternis, die Wege der Unzucht, der Habgucht und der Ungerechtigkeit wandelt.

Es gibt so viele Seelen, die sich in der grausamen Gewalt unreiner Geister befinden. Sie schlafen den Todeschlaf der Sünde, der einmal zum ewigen Verderben sich auszuweiten wird, wenn nicht der barmherzige Gnadenruf des Herrn das Innere solch verblendeter Menschen wahrheitsgemäß, damit sie ernste Rück- und Vorkehrungen halten, den Unterschied zwischen dem Leben, das sie verlassen, und dem, das sie beginnen sollen, genau ins Auge fassen, um den neuen Weg kennenzulernen, den sie fortgehen müssen, damit sie mit einem Wort als „Kinder des Lichtes“ wandeln, Licht im Herrn werden in

Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“, wie der Apostel sagt.

Das Hinauswerfen Satans geschieht am allerbesten durch einen reumütigen Bußgang, durch eine gute heilige Beicht. Wenn wir durch eine gute heilige Beicht uns von aller Sündschuld reinigen und unsere Charakterfehler bekennen, dann nehmen wir damit dem Satan seine ganze Waffenrüstung und sein ganzes Arsenal weg, wir werden von der Sündschuld und von der Teufelsneidhaftigkeit befreit. Für viele mag zwar der Gang zur heiligen Beicht nicht leicht sein, die Beicht ist ja immer hart und ein Bußgang, aber wenn man gut gebeichtet hat, ist der Heimweg auch viel leichter als der Fernweg.

Für das Zustandekommen einer guten Beicht gibt das heutige Evangelium deutliche Fingerzeige. Der Heiland treibt den Teufel durch den Finger Gottes aus, er löst die Jungfrau des Stummens und wohnt vor dem Rückfalle. Zur Befreiung von der Sündensclauderheit ist ebenfalls der Finger Gottes, seine Gnade, die Hilfe des Himmels, notwendig; diese muß der Sünder sich zu sichern suchen. 38 Jahre lang mußte der Kranke am Leibe Bethsaida warten, bis ihm Hilfe wurde. Sie kam aber nicht von den Menschen, die nicht helfen konnten und wollten, die Hilfe kam erst durch Gottes Sohn. So kann auch die Seelenkrankheit niemand heilen, wenn nicht Gottes Erbarmen und Barmherzigkeit eingreift. Deswegen sollen wir vor dem Bußgang erst Gott bitten, daß sein Gnadenfinger unsere ausschüßige Seele berühre und sie heile. Es muß erst Licht werden in unserer Seelenmacht, damit wir erkennen, wie krank wir sind. Gottes Gnadenfinger muß sodann das harte Herz weich machen, daß es überfließt in Reuestränen, er muß den Mund öffnen zum heiligen Gelübnis und zum offenen Bekenntnis.

Dem Bitten und Beten muß die Tat folgen. Satan sucht den Sünder vielfach stumm zu machen. In der Stunde der Versuchung und der Verführung redet der böse Feind dem Menschen ein, es sei nicht so schlimm mit der Sünde. Andere Menschen hätten sie ja auch begangen und es hätte ihnen nicht geschadet; hat der arme Mensch sich aber übertölpeln lassen und sich in dem sündigen Werk die Augen aufgegangen wie einstens den Stammeltern nach dem Genusse der Frucht vom Baume der Erkenntnis, dann kommt derselbe Satan und sucht die

lindige Seele abzuhalten, ihre Vergehen zu bekennen, weil sie sich sonst bis in den Boden hinein schämen müßte.

Der Teufel ist immer ein Lügner, weil er, der Lügner von Anbeginn ist. Wir dürfen u. fallen ihm nie glauben. Sind wir aber einmal in seine Reize gegangen, so sollen wir wenigstens von ihm uns nicht aus dem Weg verlegen lassen, wieder herauszukommen. Was immer du auch getan haben magst, der allwissende Gott weiß es, ihn kannst du nicht belügen, und der, dem du die Sünden bekennen sollst, ist ein sündiger Mensch wie du, der die Irrgänge und die erbärmlichen Schwächen des menschlichen Herzens kennt und sich freut, durch Heilandskraft und Gottesmacht dem schwerkranken Herzen Erleichterung verschaffen zu können. Nicht hebelos und hohnlachend hört der Priester dein Schuldbekenntnis, sondern mit Hochachtung vor dir, weil, du nachdem du die Schwachheit bekennt hast, zu sündigen, auch dein Belieben hast, deine Schuld freimütig zu bekennen.

Mit dem Bekenntnis allein ist es aber nicht getan, der Kampf tobt weiter, Satan, der ausgetrieben worden ist, kommt wieder, und wenn er nicht allein zum Ziele kommt, so nimmt er andere böse Helfer mit sich. Alles kommt nun darauf an, daß wir uns vor dem Rückfalle bewahren; nicht umsonst warnt der Heiland vor ihm. Die letzten Din-

ge des Rückfälligen werden schlimmer sein als die ersten. Du wirst aber auch in den neuen Stämpfen siegen, wenn du dich mit grundtätiger Entschiedenheit für Christus erklärst, das grundtätige Indentagewein leben muß aufhören. Wahre Freiheit und Leben wird denen zuteil, die Gottes Wort und Gottes Gehet mit aller Entschiedenheit in sich aufnehmen und mit reinem Herzen begehren. Der wird siegen, der in der Zukunft dem großen Sieger über Satan und Hölle, Christus, ganz sich anleihen, wer mit ihm ist und in freier und entschiedener Tat seinem Heerführer sich einreicht. Wer aber schwankend, schwächlich und zaghaft behelie steht, der wird der Niederlage nicht entgehen, weil er nicht mit Christus ist, was er sich auch noch nicht voll und ganz zur Lobne Satans bekennen.

Nach welcher Richtung sich unser Kampf besonders erstrecken soll, sagt uns die heutige Epistel. Wenn die sündige Bekanntheit und die nächste Gelegenheit weiter dauern, wenn die völkervernichtende Schändung des Familienlebens und der ehelichen Gemeinschaft nicht aufhören u. die maßlose Habgucht nicht der Sorge um fremde Not Platz machen, dann hat der Gang zum Weidstuhlfest seinen Sinn, weil er dann kein Bußgang ist, sondern ein Kreuzweg, wie die verstockten Juden ihn mit dem Heiland gingen.

## Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung)

Manchmal wundern sich die Eltern, die in ihren alten Tagen einen ehrlichen Wandel führen, warum ihre Sprößlinge gar nicht zu häßlichen Feiern, da sie doch von ihnen lauter gute Lehren und zähme Exempel bekämen. Das kommt daher: wenn auch Exempel und Lehren ganz tugendhaft sind, so haben Vater oder Mutter oder alle zwei im ledigen Stand ein lustiges Leben geführt; und dieser alte Schaden, das liebliche Geblüt, erbt sich fort auf die Kinder.

Es ist mit dem Vater geht, so geht es auch mit dem Guten. Wenn ihr eingezogene, ordentliche Leute von Haus aus seid, die brav arbeiten und beten, die Mäßigkeit, Ordnung und Frieden im Haus und, soweit es geht, auch Frieden vor dem Haus erhalten; deren Kinder haben oft von Natur aus schon eine gute Art an sich, und es kostet nicht viel Schellen und Dreinschlagens, diese zu lieben, getreuen Kindern zu erziehen.

Darum ist es eine gar erhabene Sache, ihr Eltern, wie ihr geartet seid, und es ist viel daran gelegen, daß ihr böse Sitten abschaffet und gute einführt in eurem Lebenswandel. Denn ihr vergiftet durch eure Sünden nicht nur euch, sondern auch eure Kinder um Kindesfinden, und hängt ihnen euer böses, schädliches Geblüt und Gemüt an. Darum irrt der Herr, laut der Schrift, die Sünden der Väter im dritten und vierten Glied nach, weil gemeinlich das dritte und vierte Glied noch den Unzug fortträgt, den der Urvater in seiner Jugend angefangen hat, oder die alte Großmutter. Die Sünde wird von einem Geschlecht in das andere vererbt, und im dritten und vierten wird sie vollkommen zeitig. Darum muß man im ledigen Stand, wenn man noch in die Christenlehre geht, dafür sorgen, daß man in seinen alten Tagen nicht geerbtigt werde von bösen Vätern und treuen Töchtern.

Wir wollen jetzt einen Schritt weiter vorrücken. Ich war einmal in einer Schule, wo fast der dritte Teil der Kinder abgelehrt gefest waren, weil alle blödsinnig und schwach am Kopf waren, gleichsam Auschüß. Von den übrigen drei Vierteln waren auch sonst noch die meisten gar unallfällig ausgeartet, hatten Affengesichter, kurze Häße, eingedrückte Nasen, breites Maul, niedere Stirne, eine Gesichtsfarbe wie kalblederne Hosen, im Reden starren oder nöselten viele, und es war überhaupt auch starker Abgang an Verstand merktbar. Ich vermunterte mich über diese welle, unehrliche Jugend. Da gab mir der Heilige des Orts zur Antwort, das kommt daher, weil die Eltern gern und viel Schnaps trinken. Die ganze Geschichte hat so viel zu bedeuten: Wie die Eltern an Leib

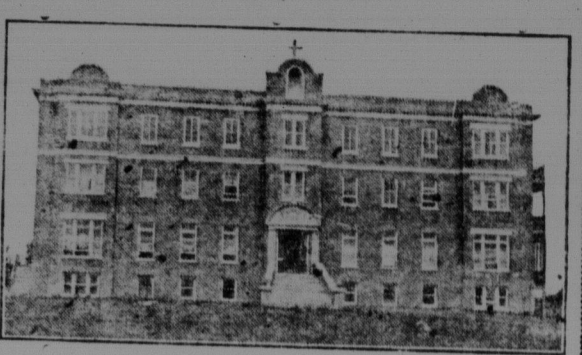
und Seele geimunt sind, dieser Zustand steck das Kind sehr oft an und bleibt an ihm hängen lebenslanglich. Darum ist es kein Wunder, wenn Säugler so unglückselige Kinder haben.

Wie die Eltern es machen sollen, das ist zu lesen im Buch Tobias. Alle Tobias mit der Sara Hochzeit machte und beide allein waren, da stand Tobias auf und sprach zu seiner Braut: „Liebe auf, Schwester! wir wollen beten, daß der Herr sich über uns erbarme. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und können uns nicht vereinigen wie die Heiden, welche von Gott nichts wissen.“ Und Tobias hob an zu sprechen: „Gelobt sei du, Herr, Gott unserer Väter! Gelobt sei dein heiliger und herrlicher Name in Ewigkeit! Loben sollen dich die Himmel und alle die ne Geschöpfe. Du hast den Adam gemacht aus Lehm der Erde, und hast ihm Eva zur Stütze, zur Gehilfin gegeben. Du hast gesagt: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin, ihm ähnlich, erschaffen. Und nun, Herr, du weißt, daß ich nicht aus Weiblich diese zum Weib nehme, sondern in reiner Absicht aus Liebe zur Nachkommenschaft, in welcher dein Name geehrt werde auf immer und ewig.“ Und auch Sara sprach: „Erbarme dich unser, Herr! erbarme dich unser!“ So erzählt die Schrift. Nun meine ich: wie es die Juden vor 2000 Jahren gemacht haben, so weit sollten es Christen heute heutigen Tages auch nachhingen, und auf solche Art ihre Ehe weihen und heiligen! (Zortl. folgt.)

Die Erziehung eines Priesters. — Herr B. Cannel, Ortspfarrer von St. Donat, Que., schreibt: „Von frühesten Jugend an war ich mit Rheumatismus behaftet u. hatte alles angemacht, was Kräfte werden solchen Falle vorzuziehen. Mein Leben veränderte sich jedoch detart, daß ich meinen Berufspflichten nicht mehr nachkommen konnte. Vor neun Monaten hörte ich zufällig von Fortn's Alpenkräuter und Heilöl Liniment und habe seitdem diese Heilmittel gebraucht. Ich fühle mich jetzt bedeutend besser und kann seit vier Monaten wieder mein Amt verwalteten. Ich möchte allen Rheumatismuskleidenden diese Heilmittel dringend empfehlen.“ Diese bekannten Präparate verhehlen niemals, wenn richtig angewandt, ihre gute Wirkung; Lauende haben die heilenden Eigenschaften derselben begreut. Alpenkräuter und Heilöl sind keine Apothekerartikel, sondern werden von Dr. Peter Johnson & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., direkt geliefert. Dieselben werden ebenfalls ein Heilmittel, welches die Heilmittel dieser Medizin erläutert, umsonst an jeden, der darum schreibt.

### ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musif.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

### St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men Conducted by the Benedictines MUEENSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department. HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI and XII. FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University. MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments, Candidates prepared for McGill University.

### Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Dieces Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterrichts von Massischen und bildenden Kunst, Musik, Griechisch und Latein Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentermin bereit oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Bessere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Jede Anzeige im

### St. Peter's Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peter's Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kurerte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

### St. Peter's Press

Muenster, Sask.

Zollfrei geliefert in Kanada.



